

Schwedische Vögel und Vogelbücher früher und heute

Von **CARL-FREDRIK LUNDEVALL**, Lidingö/Schweden

Eines Tages, vor vielen Jahren, sprachen ERIK ROSENBERG und ich über die Vogelbücher, zu denen wir in unserer grünen Jugend Zugang hatten. ERIK war 1902 geboren und begann mit 10 Jahren, sich den Vögeln zu widmen. Ich war neunzehn Jahre jünger, und die ersten Vögel, die ich mich erinnere gesehen zu haben, waren die Höckerschwäne im Svartån unter unseren Fenstern in der Järntorgsgata 7 in Örebro, wo meine Familie bis Herbst 1924 wohnte, als ich drei Jahre war. Früher in diesem Sommer hatte ich Falsterbo besucht und war an Keuchhusten erkrankt. Von Falsterbo erinnere ich mich vor allem an einen Trupp zahmer Gänse. Vor ihnen hatte ich großen Respekt. Entlang den Stränden, wo ich Schnecken und Feuersteinsplitter sammelte, erinnere ich, daß es viele weiße Vögel gab. Aber mein richtiges Vogelinteresse erwachte erst viele Jahre später. Es war das Jahr 1930. Wir wohnten damals in Djursholm (einem von Wasser umgebenen Vorort nördlich Stockholm), aber verbrachten im Sommer regelmäßig einige Zeit auf Edeby, einem Gutshof in Rasbokil nordöstlich von Uppsala, der meinem Großvater mütterlicherseits gehörte. 1930 hörte ich zum ersten Mal den Sprosser auf einem Inselchen im Värtan. Kletterte man auf das Dach des Hauses, in dem wir wohnten, was ich tat, hörte man ihn bis zu uns, die wir mitten in dieser alten Villenstadt wohnten. Wir hatten einen großen Garten, dessen Vogelleben ich auszukundschaften begann, und auf Edeby erlebte ich im Frühling 1931 meine erste Birkhuhnbalz. Im selben Herbst zogen wir um nach Uppsala, wo sogleich mein Interesse für Kungsängen und Övre Föret im Fluß Fyrisån geweckt wurde. Zu jener Zeit wurde das Heu aufgeschichtet auf den Wiesen von Kungsängsilijorna und ich erinnere mich auch eines großen Haufens - ich glaube aus Gras - von welchem man die im Frühjahr dort rastenden Saatgänse bewundern und sich an all den trillernden Großen Brachvögeln erfreuen konnte. Aber vor allem: von Edeby war es nicht weit bis Elfgårde in der Nachbargemeinde Rasbo, wo KJELL KOLTHOFF wohnte.

Mit ihm zusammen im Wald zu wandern, oder den Wachtelkönigen auf den weitgestreckten Wiesen von Ärby bis hin zum nahegelegenen Långsee zu lauschen, waren wirkliche Feierstunden.

ERIK ROSENBERG, den ich erst einige Jahre später kennen lernte, berichtete, daß er in seiner frühen Kindheit nur über ein Vogelbuch verfügte, SVEN NILSSONS berühmtes „**Skandinavisk Fauna, Foglarna**“, 3. Auflage 1858.

Das war schon in jener Zeit ein sehr schwer erhältliches und teures Werk. Selbst beschaffte ich es mir erst in meinen 20er Lebensjahren, aber ich habe heute noch dieselbe Freude an ihm wie damals. Ich komme oft zu ihm zurück, um eine besonders gelungene Formulierung wieder zu erleben. Meine erste ornithologische Quelle, aus der ich schöpfte, waren hingegen die 55 ersten Jahrgänge der Zeitschrift des Schwedischen Jägerverbandes „**Nya Tidsskrift**“ von 1863 an. Die Serie hatte meinem Großvater väterlicherseits gehört (der bis zu seinem Tode in der Landschaft Nord-Uppland lebte) und die danach mein Vater übernahm. „J. F. LUNDEVALL, Wessland“ stand dort mit des Großvaters zierlicher Handschrift schon in den ersten Jahrgängen geschrieben.

Der erste Band begann mit einem Artikel, der illustriert war mit einer ansprechenden Tafel der „Dubbla bekasinen“ (Doppelschnepfe), darauf folgen „Wachteln“, so auf der Tafel geschrieben, aber mit einem einfachen „V“ im Text, und zum Schluß „Duvhöken“, der Habicht. Systematisch wie ich war, las ich die ornithologischen Abschnitte in chronologischer Ordnung, Jahrgang für Jahrgang, und legte ein Buchzeichen in jeden lesenswerten Abschnitt, sodaß ich schnell aufschlagen und die Erinnerung des Lesenswertesten wieder auffrischen konnte. Auf gleiche Weise verfuhr ich auch mit den späteren Zeitschriften, „**Sveriges Natur**“ und „**Fauna och Flora**“. Die gegen 30 ersten Jahrgänge von „**Fauna och Flora**“, jener Zeitschrift, bei der ich viele Jahre später Schriftleiter wurde, kostete mich 1936 gerade 30 Kronen auf einer Auktion in Uppsala im Ekeby-Pfarrhaus. Gleichzeitig erwarb ich für 117,50 Kronen ein komplett gebundenes Exemplar von M. UND W. VON WRIGHTS „**Svenska fåglar**“ mit dem Text von EINAR LÖNNBERG. Andere Bücher, die damals hoch auf meiner Wunschliste standen, waren LÖNNBERGS „**Sveriges rygradsdjur, II, Fåglarna**“ von 1915 und IVAR HORTLINGS „**Ornitologisk handbok**“, 1929 vom Verfasser auf eigene Kosten bei der Buchdruckerei SIMELII ERBEN in Helsingfors gedruckt. Ich habe zwei Besprechungen dieses Buches aufgehoben, die eine aus dem führenden „**Ibis**“ konstatiert, daß dies „*a most useful handbook to the Birds of Finland, written in Swedish*“ sei, während aus der zweiten, aus dem schwedischsprachigen „**Resonerande Bokkatalog**“ Finnlands 1929, hervorgeht: „*Ein willkommenes Buch für den Fachmann und für all die vielen, die sich in den Ferien und in den Mußestunden mit Vogelstudien beschäftigen*“. „**Der HORTLING**“, fährt die Rezension fort, „*kann man sagen, ist unser bester Vogelkenner, mit einer imponierenden Materialsammlung auf der Basis eigener Beobachtungen. Dies gibt seinem wertvollen Buch eine persönlichere Färbung als man es in einem wiss. Handbuch gewohnt ist und macht dieses lebendig und unterhaltsam*“.

HORTLINGS Buch ist ein umfangreiches Werk von 1.142 Seiten und kaum irgend ein Feldhandbuch. Dennoch geschah es, daß RUNE BOLLVIK, der in den 30er Jahren zu meinen Freunden gehörte, dieses Werk im Rucksack dabei hatte, wenn wir hinaus nach Hjälstaviken radelten. Da er zudem eine oder zwei Kameras schwereren Formats, ein großes Holzstativ dazu und oft auch ein Ansetzelt, Essens- und Schlafsack mit sich hatte, wurde es eine schwere Last.

Das zweite Buch, das von LÖNNBERG aus der Serie „**Sveriges ryggradsdjur**“, das ich später anstelle eines Feldhandbuches verwendete, war ebenfalls schwer zu beschaffen und seit langem ausverkauft. Ich hatte bei einem der führenden Antiquariate für mehrere Jahre eine Bestellung liegen, ehe ich zum Schluß ein Exemplar bekam. Ein in strapazierfähiges Leinen gebundenes Exemplar kostete 1915, als es erschien, 4,50 Kronen, sicher ein hoher Preis in jener Zeit. In meinem Exemplar, an das ich erst Ende der 30er Jahre kam, steht mit Bleistift „Sälls 20.“ (Ich will zum Vergleich nennen, daß man noch 1943 in Ohlins Antiquariat in Lund ein gut erhaltenes Exemplar von LINNÉs „**Fauna Svecica**“, 1. Auflage 1745, für nur 10 Kronen kaufen konnte und bei Rönnells in Stockholm ein gleich schönes Exemplar des „**Systema Naturae**“ XII. Aufl. für 38 Kronen).

Feldhandbücher gab es natürlich nicht. Wenn ich von ERIK ROSENBERG zu KJELL KOLTHOFF übergehe, der ja mein erster Ausbilder war, so hatte er nichtsdestoweniger seine Schäfchen im Trockenen. Einerseits besaß er beide Auflagen von seines Vaters und L. A. JÄGERSKIÖLDS „**Nordens fåglar**“, 1898 resp. 1926 erschienen, andererseits ERNST HARTERTS großes Werk „**Die Vögel der paläarktischen Fauna**“ von 1910-32 (der abschließende vierte Teil kam erst 1938 heraus). ROSENBERGS wichtigste Quelle neben „SVEN NILSSON“ war dagegen J.F. NAUMANNs große „**Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas**“ von 1897-1905. Mein eigener „ergänzender Lesestoff“ war dagegen neben der faunistisch so nützlichen Zeitschrift des schwedischen Jägerverbandes ganz einfach ALFRED BREHMS schwedische Ausgabe von „**Brehms Tierleben**“. Sie konnte man in der Stadtbibliothek von Uppsala leihen. Ich begnügte mich noch dazu nicht nur mit dem Lesen, sondern schrieb auch Teile des Textes ab und nutzte ein Teil der Bilder als Vorlage für kleine Aquarelle für ein eigenes kleines „Kompendium“ für den Feldgebrauch.

Aber in den Jahren 1933-35 geschah so etwas wie eine Revolution. Erst kamen die beiden schmalen Hefte „**Trädgårdens, skogens och fältets fåglar**“ (Die Vögel der Gärten, des Waldes und des Feldes) resp. „**Kustens, insjöarnas och sumpmarkernas fåglar**“ (Die Vögel der Küste, der Binnenseen und der Sümpfe) in RUDOLF SÖDERBERGS Serie „**Våra fåglar**“ 1933 im Bonniers Verlag heraus und im folgenden Jahr auch „**Fjällens fåglar**“ und „**Våra fåglars ägg och bon**“ (Die Eier und Nester unserer Vögel). Man konstatiert, daß in diesem Buch die Eier vor den Nestern genannt werden, es richtet sich also eher an Eier- als an Nestersammler. Ich erinnere mich, zu jener Zeit einen Brief von PAUL ROSENIUS erhalten zu haben, dem Verfasser des enormen Prachtwerkes „**Sveriges fåglar och fågelbon**“, das von Gleerups (Verlag) in Lund 1926-53 herausgegeben wurde. Er schien einiges von meinem Vogelinteresse gehört zu haben und nahm es als gegeben an, daß ich ebenfalls Vogeleier sammelte. Nun wollte er wissen, ob ich einige Kuckuckseier aus meiner Sammlung abgeben könnte oder in anderer Weise ihm beim Sammeln von solchen helfen könne. Nicht ohne Entrüstung wies ich diesen Vorschlag mit dem Aufzählen von einer ganzen Reihe von Gründen, warum niemand sich einer solchen Sache widmen sollte, zurück. Das war sicherlich naiv und naseweis von mir, und ich bekam

auch keine Antwort. In gewisser Weise war dies auch nicht ganz wahr. Ich nahm als Geschenk ein Paar Wachteleier aus einem Nest entgegen, das von einer Heuerntemaschine 1937 in Järrsö zerstört worden war. Im folgenden Jahr bekam ich von SIGFRIED DURANGO zwei Brandseeschwalben-Eier, welche er aus einem verlassenen Nest auf Fårö entnommen hatte, als Beleg für die ersten Bruten der Brandseeschwalbe auf Gotland (es handelte sich um zwei Nester, das zweite war erfolgreich). Ich nahm auch 1941, auf Rechnung des Reichsmuseums (in Stockholm), zwei vom Schwarzstorch in den Nestgrund eingetrampelte Fauleier aus. Dieser Horst stand übrigens im früheren Wald meines Großvaters väterlicherseits im Västland. Des weiteren erhielt das Reichsmuseum von mir 1943 ein verlassenes Sumpfrohrsängernest mit einem erkalteten Ei, das ich im Borgeby hage in Schonen gefunden hatte. Endlich nahm ich 1948 die Schalenreste aus einem Rohrdommelgelege, das einige Wochen vorher in Hästaviken schlüpfte. Es waren nur Schalenreste, aber sie genügten für die erste bekannt gewordene Brut in Schweden in moderner Zeit. Später, im selben Jahr, fand LARS BROBERG Nest Nummer zwei in Söderfjärden nahe Strängnäs.

RENDAHLS „Fågelboken“

Um auf die Jahre 1933-35 zurückzukommen, als die ersten modernen Vogelbücher das Licht des Tages erblickten, muß ich auch Professor HIALMAR RENDAHL'S „Fågelboken“ erwähnen, welches 1935 im Tidens Verlag erschien. Das Buch wurde in Heften geliefert, und wenn man die ganze Serie abonnierte, erhielt man auch mit dem letzten Heft „gratis“ eine Leinendecke, in welche das Werk eingebunden werden konnte. Das „Fågelbok“ wurde auch in gebührender Ordnung gebunden, während die bereits genannten großen Werke der Gebrüder VON WRIGHT und EINAR LÖNNBERG nach wie vor in ihren Schubern in meinem Bücherbord verwahrt werden.

HIALMAR RENDAHL'S Buch war für seine Zeit nicht übel, und es erschien für längere Zeit in mehreren Auflagen, welche die meisten außer „den Ornithologen“ schätzten. Im übrigen gab es zu dieser Zeit nur einige wenige wirkliche Ornithologen außer KJELL KOLTHOFF, EINAR LÖNNBERG und seinem engsten Mitarbeiter GRAF NILS GYLDENSTOLPE (der international ein sehr angesehener Spezialist für südamerikanische Vögel war), P.O.SWANBERG, ERIK ROSENBERG, RUDOLF SÖDERBERG, ARNE BLOMGREN, SIGFRID DURANGO, ULF BERGSTRÖM, ALLAN LUNDIN. GUSTAF RUDBECK in Lund war ja, wie ich selbst nur ein Anfänger. Natürlich gab es damals wie heute viele an Vögeln Interessierte, aber das ist nicht wirklich dieselbe Angelegenheit. Außer den hier aufgezählten könnte man fortfahrend die wirklichen Ornithologen an den Fingern einer Hand abzählen.

HIALMAR RENDAHL wurde nicht als Ornithologe, sondern als Ichthyologe angesehen, ein Experte für Fische, während seine Kollegen aus diesem Fach umgekehrt ihn vorwiegend als Vogelforscher betrachteten. Mit anderen Worten:

er war vielleicht keiner von beiden, und dies wurde ihm wirklich heimgezahlt. Will man wohlwollend rezensiert werden, gilt es da natürlich, sich gut mit seinen Rezensenten zu stellen. Das tat RENDAHL nicht. Nachdem ich ihn allmählich näher kennenlernte, sah ich ein, daß er lieber schwieg und litt, als sich gegen ihn gerichtete Kränkungen zu wehren.

„Fågelboken“ war jedenfalls nicht so uneben, wenn man es aus der Perspektive der Zeit betrachtet, wie man durchblicken ließ. In Übereinstimmung mit den Illustrationen in IVAR HORTLINGS überaus gepriesenem Handbuch zeigten die Farbbilder des Buches ausgestopfte Vögel - gleich wie noch immer später in C. T. HOLMSTRÖMS et al. Standardwerk „*Våra Fåglar i Norden*“, welches in seiner ersten Auflage 1942-47 erschien. Aber im Gegensatz zum „HORTLING“ waren die Bilder durch verschiedene, der in dieser Zeit besten, Freilandaufnahmen ergänzt. Will man ein Buch richtig effektiv verreißen, gilt es, mindestens einen Fehler zu finden, auf den man einschlagen kann. In diesem Falle war es die Verwechslung eines Fotos einer brütenden Rotdrossel, die das Kapitel Singdrossel illustrierte, von dem man viel Aufhebens machte.

Das Problem war sicherlich, daß in den 30er Jahren eigentlich niemand wußte, wie die Rotdrossel und die Singdrossel (im wissenschaftlichen Sinne) zu benennen waren. Die Singdrossel wurde in der Literatur abwechselnd *Turdus musicus*, *Turdus ericetorum* und *T. philomelos* genannt und die Rotdrossel ebenso oft *Turdus musicus* wie *T. iliacus*. RENDAHL hatte von Prof. EINAR MERIKALLIO in Finnland unaufgefordert ein Foto einer brütenden Rotdrossel erhalten. Auf der Fotorückseite stand der Name *Turdus musicus* und folglich plazierte RENDAHL es im Text zur Singdrossel, im Übrigen direkt neben einer ganz echten, wenn auch ausgestopften Singdrossel. Verantwortlich für den Fehler war die Textmontage in LINNÉS „*Fauna Svecica*“ von 1745, und um das Wirrwarr zu vergrößern, wurden die Texte in der 10. Auflage von LINNÉS „*Systema Naturae*“ von 1758 nochmals vertauscht. Bekanntlich ist es diese Ausgabe, die aller späteren Namensgebung der Vögel und der übrigen Wirbeltiere zugrunde liegt. Im ersten Fall stand unter den für beide Arten völlig korrekten Diagnosen ein für die Namensgebung nicht zur Sache gehöriger Text der Singdrossel unter Rotdrossel, während im „*Systema Naturae*“ 13 Jahre später genau das Umgekehrte eintraf. LINNÉ zitiert sich 1758 selbst in der Frage um die korrekten Diagnosen und kann man vielleicht der Meinung sein, daß diese Geltung erlangten. LINNÉ selbst verdeutlicht dies 1758, indem er schreibt, daß die Singdrossel einer Misteldrossel im Kleinformat gleicht und daß sie die Nachtigall imitieren kann. Das wußte EINAR LÖNNBERG sehr gut, hingegen kaum MERIKALLIO oder RENDAHL. Man sollte sicherlich nicht zuviel von Professoren verlangen, und dies noch viel weniger, wenn gerade eine Weltautorität auf diesem Gebiet, Prof. ERNST MAYR, es selbst nicht besser wußte. MAYR vermochte sogar das Internationale Zoologische Nomenklaturkomitee dazu zu bewegen, den völlig legalen *musicus* Namen für just die Singdrossel zu verwerfen. Dies hat er später selbst beklagt, aber da war es leider zu spät. Den Namen nochmals „zu retten“ kann kaum gelingen.

Aber es war sicher auch anderes, das man für falsch hielt. Man billigte niemals, daß RENDAHL nach gebührendem Sachverständigenverfahren die Professur als Nachfolger von LÖNNBERG am Reichsmuseum erhielt, man beklagte, daß es ihm nicht gelang, genügend Geld für die Bezahlung der Beringer auf Öland herbeizuschaffen, und man war der Meinung, daß das populäre „Fågelboken“ die Herausgabe einer umfangreicheren, mehr wissenschaftlichen, aber gleichzeitig bedeutend kleineren Arbeit auf dem Gebiet eines „richtigen“ Handbuchs blockierte. Aber Verleger üben selten Wohltätigkeit aus. Deren Buchveröffentlichung muß sich finanziell tragen. Will man ein rein wissenschaftliches Vogelhandbuch im Stil wie HORTLINGS schöne Arbeit oder SVEN HAFTORNS Werk „Norges Fugler“ von 1971 publizieren, muß man sicher wie HORTLING das Ganze selbst bezahlen oder wie HAFTORN sich an den „Norges Almenvitenskaplige Forskningsråd“ und die „Scandinavian University Books“ wenden.

Verschiedene Feldhandbücher

Um zu den kleinen Feldhandbüchern von RUDOLF SÖDERBERG zurückzukommen, so konnte es gewiß gut sein, sie im Felde mit sich zu haben. Die Farbbilder von PETER ÅKERLUND, aus C.J.SUNDEVALLS „Svenska foglarna“ 1856-86 übernommen und kräftig verkleinert, waren vielleicht nicht das, was man sich wünschte, die schwarz-weißen Textbilder waren noch schlechter und der Text, kann ich wohl heute sagen, ohne Zweifel dürftig. Die Vogellaute wurden teils phonetisch, teils mit Noten wiedergegeben. Dies war für jene Zeit sicherlich lehrreich, aber ich erinnere mich noch immer, wie schwer es sein konnte, mit Hilfe des SÖDERBERG wenigstens einen Teil der Arten nach deren Gesang oder Lockruf zu bestimmen. Meinen ersten Waldlaubsänger bei Elfgårde am 7. Mai 1934 bekam ich von KJELL KOLTHOFF bestätigt, anderenfalls hätte ich es kaum gewagt, ihn als „sicher“ zu notieren. Selbst bei einem Buchfinken mit einem von einem „normalen“ Buchfinken abweichenden Gesang erinnere ich mich, hatte ich im Frühjahr 1933 Schwierigkeiten, just als SÖDERBERGS Buch herauskam. Ich dachte, daß seine Beschreibung in diesem Fall mehr an den Baumpieper erinnerte. Überdies endeten die Uppländischen Buchfinken ihren Gesang nicht, wie SÖDERBERG schrieb, mit einem „tsuiui“, sondern mit einem buntspechtähnlichen scharfen „tjick“.

RENDAHLS Buch mit seinem „Ballast“ aller Verbreitungsangaben schleppte daher niemand mit sich ins Feld. Dagegen gab es andere Fachkollegen als nur BOLLVIK, welche mit dem „Ornitologisk handbok“ und sogar mit den ersten zwei Bänden von GÜNTHER NIETHAMMERS „Handbuch der deutschen Vogelkunde“ im Rucksack ins Feld zogen. Diese beiden Bände kamen schon 1937 und 1938 heraus, während der dritte Band aus Kriegsgründen nicht vor 1942 gedruckt wurde und unser Land kaum vor dem Kriegsende 1945 erreichte. Das gleiche gilt für die letzten Bände von WITHERBYS hervorragendem „The Handbook of British Birds“, das 1938-41 gedruckt wurde.

Die Vögel im „Zootis“ in Uppsala.

Irgendwann im Jahre 1935 hatte ich Dozent IVAR ARWIDSSON am Zoologischen Institut in Uppsala aufgesucht und von ihm die Zusage erhalten, daß ich für mein eigenes begonnenes - oder warum nicht sonderbares - Feldhandbuch eine Anzahl von Vögeln aus der großen Sammlung des Instituts an montierten Vögeln malen konnte. Für die Allgemeinheit war diese nur einige wenige Stunden pro Woche zugänglich. Mein Wunsch beschränkte sich darauf, daß ich die Vögel am Platz in deren Glasstürzen zeichnen oder malen konnte, aber statt dessen erbot sich dieser Ehrenmann, die Vögel, die ich brauchte, herauszunehmen, und ich bekam sogar einen Arbeitsplatz zugeteilt, wo ich mich in aller Ruhe meiner Malerei widmen konnte. ARWIDSSON war aufrecht und geradeheraus, vielleicht etwas zu rauh, aber in einer Weise, bei der ich einsehen lernte, daß hinter der etwas schroffen Fassade ein sehr warmes Herz schlug. Nachdem ich in mir fühlte, daß ich in irgendeiner Weise für seine und seines Institutes Gastfreiheit etwas tun mußte, begann ich „Naturalien“ herbeizuschleppen, wie ein Waldkauznest aus einem früher (natürlich nicht von mir) abgesägten Baum, einige Korallen aus dem Mittelmeer, die ich von einem der guten Freunde meiner Eltern erhalten hatte, ein 108 cm langes Ringelnatter-Weibchen eine deutlich kleinere, nur 18 cm lange Kreuzotter usw. Zu den Korallen sagte ARWIDSSON nur kurz: „einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul“, während die Schlangen - es sollten im Laufe der Jahre mehrere werden - mit dem größten Wohlwollen entgegengenommen wurden. Ich habe sogar einen Brief aufbewahrt, in welchem er mich um eine neue Kreuzotter bat, anstelle einer früheren, welche aus dem Institut entkommen war. Wer weiß, vielleicht hat sie mit den Jahren ein ganz kleines Schlangennest in Kåbo eingebracht.

Mein Arbeitsplatz lag idyllisch in der Balgsammlung des Instituts, wo ich durch das bereits genannte Buch von LÖNNBERG „**Sveriges ryggradsdjur, II, Fåglarna**“ gute Hilfe fand. Die Bilder bestehen - wie vielleicht bekannt - aus einer erlesenen Sammlung abgezeichneter Vogelschädel und -krallen. Mitunter bekam ich dort auch Besuch von den Faunistik-Studenten der Universität. Für mich als 14-jährigen war das natürlich anregend, diesen zu erklären, wie man einen Wiesenpieper nur anhand der Hinterzehe von einem Baumpieper unterscheidet. Bodenbewohnende Vögel haben ja in der Regel längere Krallen an der Hinterzehe als deren baumbewohnende Verwandte und so fort. Man hatte im Museum auch entdeckt, daß „Schurken“ den losen Kopf z.B. eines Berghänflings, was soll ich sagen, gegen den eines Strandpiepers und umgekehrt austauschten. So etwas galt es natürlich zurechtzurücken. Professor SVEN EKMAN, welcher nach meinem „Handanlegen“ das Vergnügen hatte, meine Schüler im Fach Artenkenntnis zu examinieren, wird, so hoffe ich, zufrieden gewesen zu sein.

Ein völlig neuer Typ Vogelbuch

RUDOLF SÖDERBERGS beliebte kleine Vogelbücher wurden in seiner Zeit von einem anderen Feldhandbuch, „**Alla Nordens fåglar**“ - von 1951 - abgelöst, immer noch mit ÅKERLUNDS Bildern, nun redigiert und mit Tafeltexten geschrieben von SVEN ARMINGTON und HARRY LUNDIN. HARRY war der Bruder des sympathisch schweigsamen und unerhört kundigen Uppsala-Ornithologen ALLAN LUNDIN. HARRY war für eine Reihe von Jahren für den großen Import von ausländischer ornithologischer Literatur zuständig und kam später zum „Nordiska Bokhandel“ und zum Verlag Almqvist & Wiksell. So lange HARRY LUNDIN wirksam war, konnte man leicht an alle wichtige und wertvolle Vogelliteratur kommen. Selbst bin ich ihm innerlich dankbar dafür, daß er mir mehrere der frühesten Bände von PETERS „**Checklist of Birds of the World**“, I-XVI, erschienen 1931-87, besorgte.

Aber inzwischen begann auch ein anderer Typ gefragter Vogelliteratur aufzutauchen. Diese Literatur wurde mit PER OLOV SWANBERGS immer noch nützlichem Buch „**Krankesjön**“ (= der „Krankesee“) 1931 eingeleitet. SWANBERGS mit so vielen erstklassigen Vogelfotografien illustriertes Erstlingswerk wurde 1934 von ERIK ROSENBERGS fortwährend unübertroffenen Büchern „**Oset och Kvismaren**“ und „**Uvberget och tjäderskogen**“ („Der Uhuberg und der Auerwildwald“) 1937 gefolgt, von SWANBERGS nächstem Buch „**Fjällfåglares paradis**“ 1936 und nicht minder von ALLAN LUNDINS und GUSTAF DELJES „**Fågelmärker**“ 1950. Natürlich erinnere ich mich in diesem Zusammenhang u.a. an VIKTOR HASSELBLADS „**Flyttfågelstråk**“ (= Zugstraßen der Vögel) 1935, BERTIL ÖLMS „**Fågelsjöar**“ (= Vogelseen) samt STEN BRANDBERGS „**Sjauna**“ und CARL PERSSONS „**Fåglar vid Ännsjön**“ (= Vögel am Ännsee), beide 1943 erschienen. Viel später kamen ARNE BLOMGRENS schöne Monographien „**Lavskrika**“ (= Unglückshäher, *Perisoreus infaustus*) 1964 und „**Sångsvan**“ (= Singschwan) 1974 heraus. Sie gehören zur selben Kategorie von nahezu unvergänglichen, mit schönen Fotografien illustrierten Vogelbüchern.

Die Vogelbuchexplosion der 50er Jahre

Die wirkliche „Explosion“, was sowohl Feldhandbücher als auch ausführlichere Handbücher betrifft, ließ bis zu den 50er Jahren auf sich warten. Aber dann folgte eine ganze Generation qualifizierter Bücher. 1952 sah SIGFRID DURANGOS „**Nybörjabok**“ (= Anfängerbuch) „**Fåglarna i färg**“ (= Die Vögel in Farbe) zum ersten Mal das Licht des Tages. Ich weiß von keinem Vogelbuch, das an so viele Schulbibliotheken verkauft worden ist wie dieses. Die Bilder des dänischen Illustrators KARL AAGE TINGGAARD waren ursprünglich für ERIK ROSENBERGS seit langem geplanten „**Fåglar i Sverige**“ vorgesehen, dessen erste Auflage 1943 herauskam, doch landeten sie anstelle dessen in DURANGOS Buch. ERIK ROSENBERG, der viel Mühe aufgewandt hatte um TINGGAARDS vielleicht ein wenig farblich zu kräftig gemalten Bilder zurechtzurücken, sagt, daß er anfangs

sich im Stich gelassen fühlte, aber sich dennoch über die gute Zusammenarbeit freute, die er dafür mit dem ausgezeichneten Illustrator HARALD WIBERG einging. Leider ist es dünn bestellt um die Aquarelle in ROSENBERGS Buch, während die kleinen, aber meistens guten Schwarzweiß-Illustrationen, auch diese von WIBERG ausgeführt, desto zahlreicher sind. Man sollte vielleicht ein Vergrößerungsglas zu Hilfe nehmen, damit sie ganz zu ihrem Recht kommen. Leider gehört nun auch WIBERG zu den Dahingeschiedenen, und irgendwelche außerordentlichen Bilder dürften sich kaum noch in seiner Hinterlassenschaft finden.

DURANGO erhielt ein Abschlußhonorar von 3.000 Kronen für seine Arbeit, welche auch ohne Zusatzvergütung in viele Sprachen übersetzt wurde und die sich fortgesetzt gut verkaufte, nicht zuletzt in England. Wie viele Exemplare dieses Buches verkauft worden sind, weiß keiner mehr.

Selbst ROSENBERGS „**Fåglar i Sverige**“ ist über die Jahre in mehreren neuen Ausgaben gedruckt worden, bis zu sechsmal; und eine weitere, die siebte durchgehend revidierte und aktualisierte Auflage, die alle rund 500 Vogelarten umfaßt, die in Schweden bis einschließlich 1993 angetroffen wurden, ist von mir im Frühjahr 1995 publiziert worden. Einige wenige Neunachweise aus 1994 sind auch schon enthalten. Gegenüber der 6. Auflage enthält die 7. weitere 130 Artkapitel. Vieles ließe sich über dieses Werk sagen, das ein Teil des Publikums als hoffnungslos veraltet verwirft, aber das die meisten lieben - vielleicht mehr als einige andere Vogelbücher.

Über die von meiner Frau und mir ins Schwedische übersetzten und bearbeiteten Bücher „**Europas fåglar**“ von ROGER T. PETERSON, GUY MOUNTFORT und P. D. HOLLOW und „**Fåglarna i Europa, Nordafrika och Mellersta Östen**“ von H. HEINZEL, R. FITTER und J. PARLOW kann ich mich selbstverständlich nicht äußern. Die ersten Auflagen dieser Bücher kamen 1955 und 1972 heraus. Der „PETERSON“ wurde nicht weniger als 19mal revidiert sowie aufs Neue gedruckt. Nun erschien auch eine 7., völlig revidierte Fassung. Das zweite Buch - von H. HEINZEL, R. FITTER und J. PARLOW - ist seither in drei Auflagen erschienen, aber schon wieder ausverkauft. Da es ja ein größeres geographisches Gebiet abdeckt als die Mehrzahl der übrigen Feldhandbücher, sollte auch dieses Buch wieder auferstehen. In LARS JONSSONS neuem „**Guldbok**“ (= „Goldbuch“) fehlen z.B. die Vögel Madeiras und der Kanarischen Inseln.

Natürlich gibt es auch andere Vogelbücher, größere und kleinere, ältere und neuere, die es verdient hätten, in dieser Übersicht zu erscheinen. Ich kann natürlich nicht viel über die vielen Bücher sagen, an denen ich selbst mitgearbeitet oder sie selbst geschrieben habe, aber es gibt so viele andere Vogelbücher, an die man denken sollte. Auf einige von ihnen will ich gerne bei anderer Gelegenheit zurückkommen.

Zusammenfassung

Anhand der eigenen Erfahrung eines langen Ornithologenlebens berichtet C.-F. LUNDEVALL über die Entwicklung der Vogelbestimmungsbücher, die in Schweden seit seiner Jugend erschienen sind bzw. die er genutzt hat. Manche von ihnen hat der Autor selbst gestaltet oder ins Schwedische übersetzt und den dortigen Gegebenheiten angepaßt. Ferner berichtet der Verfasser über herausragende schwedische Vogelbücher der letzten 150 Jahre. Biographisches fließt dabei mit ein.

Summary

From his own experience throughout a long ornithologists's life the author C.-F. LUNDEVALL reports on the development of the field guides for birds published in Sweden since his youth. Several of them the author himself formed or translated into Swedish and adapted these guide-books for use in Sweden.

Moreover the author reports on outstanding swedish bird books of the last 150 years. Some biographical knowledge is also incorporated.

Резюме

Шведские птицы и книги про птиц раньше и сегодня

КАРЛ-ФРЕДРИК ЛУНДЕВАЛЬ, Лидингё/Швеция

КАРЛ-ФРЕДРИК ЛУНДЕВАЛЬ сообщает по собственному опыту долгой жизни орнитолога о развитии книг по определению птиц, которые издавались в Швеции с времён его юности, то есть, которыми он пользовался. Некоторые из них автор сам оформлял или сам переводил на шведский язык и примерял к данным условиям. Кроме того автор сообщает о превосходных шведских книгах про птиц, изданных в последние 150 лет. При этом биографические данные оказывают влияние на его работу.

Anschrift des Verfassers: Carl-Fredrik Lundevall, Gärdesvägen 35, S-181 41 Lidingö.

Anmerkung des Übersetzers:

Der Aufsatz erschien in der Zeitschrift „Fåglar i Uppland“ Jahrgang 20 (1995) Seiten 2-8. [ISSN 0280-6126] Übersetzung aus dem Schwedischen: Dr. WALTHER THIEDE.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Blätter aus dem Naumann-Museum](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Lundevall Carl-Fredrik

Artikel/Article: [Schwedische Vögel und Vogelbücher früher und heute
61-70](#)